Die Blaukehlchen *(Luscinia svecica)* der skandinavischen Halbinsel.

Von **Friedrich Steinbacher.**

Im Jahre 1904 (J. Orn. LII, p. 302) beschrieb O. Kleinschmidt eine neue Form des rotsternigen Blaukehlchens: *Erithacus gaetkei*, von Hartert *Luscinia svecica gaetkei* genannt. Es war der Abschluß einer langjährigen und eingehenden Beschäftigung mit dieser Art und gründete sich auf Gaetkes Angaben, daß im späteren Frühjahr über Helgoland ein Zug von Blaukehlchen erfolgt, die sich durch größere Flügellänge, „dunkelgraue Oberseite, dunkelultramarinblaues Kehlschild mit kleinem dunkelrostroten Stern“ (Kleinschmidt) von den übrigen rotsternigen Blaukehlchen, also Linnés *L. svecica*, unterscheiden. Der Typus ist ein Vogel von Helgoland; als Brutgebiet nimmt Kleinschmidt das Fille-Fjeld in Südnorwegen an, ohne allerdings selber Vögel von dort gesehen zu haben, nach Angaben, die er in Dressers Birds of Europe fand. Noch deutlicher und schärfer wiederholte er seine Auffassung in Verhandl. des V Internat. Ornith.-Kongresses in Berlin 1910, p. 283—287, wonach in Westskandinavien *gaetkei* (dunkel, groß, mit Flügellänge bis 81 mm), in Ostskandinavien *svecica* (kleiner, lichter, Flügel bis 77 mm) vorkommt. Gleichzeitig gab er eine Erklärung für das Auftreten beider Formen, wonach die Einwanderung von verschiedenen Seiten her nach der Eiszeit erfolgt sei, bei *gaetkei* von Süden, bei *svecica* von Osten, als noch der Rest der diluvialen Eiskappe auf den skandinavischen Gebirgen ein Zusammentreffen unmöglich machte. Diese geistreiche Hypothese unterbaute ihr Urheber weiter durch die Angabe, daß *gaetkei* eine südwestliche Wanderstraße nach Südspanien, dagegen *svecica* eine östlichere nach Aegypten habe.

Man darf wohl sagen, daß diese Darstellung auf die westeuropäischen Ornithologen einen geradezu suggestiven Eindruck gemacht hat, denn diese erkennen alle die beiden Formen an und bemühen sich um ihre Kennzeichnung. Auf den Färbungsunterschied wird dabei immer weniger Wert gelegt. Die letzte genaue Beschreibung von Witherby (Practical Handbook Brit. Birds, p. 473) nennt beide gleichgefärbt, doch soll *gaetkei* einen kräftiger roten Stern haben. Die Größe wird aber mehr und mehr als das stichhaltige Merkmal angegeben, schließlich in der Weise, daß (Witherby, a. a. O., Drost, Orn. Mber. 1927, p. 170) als Flügellänge für *L. s. svecica* ♂ 69—74,

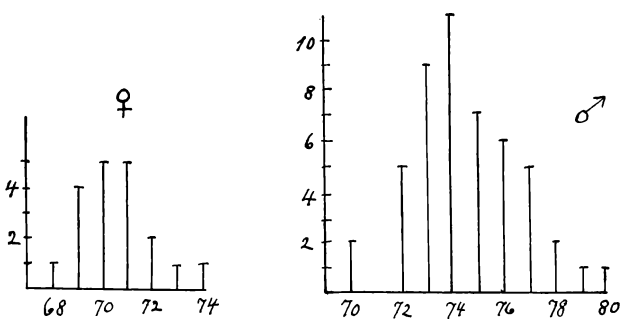
♀ 65—74 mm, für *L. s. gaetkei* ♂ 74—82, ♀ 72—79 mm festgestellt wird. Danach wäre in jedem Fall die Bestimmung mit größter Sicherheit möglich. Das Gesetz dieser Größenabnahme nach Nordosten hin wurde dadurch unterstrichen, daß Grote (Falco 1931, p. 5) durch die russische Literatur auf eine im selben Sinne gerichtete Aenderung bei nordrussischen und sibirischen Vögeln aufmerksam wurde, deren Flügellänge er selber mit 72—75 mm maß, was Dementiew bestätigte und durch die Benennung von *Luscinia svecica grotei* bekräftigte (Alauda 1932, p. 8). In Ostsibirien erfolgt dann (*L. s. robusta*) mit einem Mal wieder ein starker Anstieg zu der gleichen Größe wie bei *gaetkei*.

Ganz anders war die Stellung, welche die skandinavischen Ornithologen zu diesem Problem einnahmen. Ihnen ist die Abhängigkeit der Rassenbildung in ihrer Heimat von der Besiedlungsgeschichte und den Umweltsbedingungen wohl bekannt: *Motacilla flava flava*, *Pica pica pica*, *Charadrius apricarius oreophilus*, *Calidris alpina schinzii* sind dort südliche Rassen, dagegen *Motacilla f. thunbergi*, *Pica p. fennorum*, *Charadrius a. apricarius*, *Calidris a. alpina* nördliche Rassen. Aber mit *Luscinia svecica gaetkei* wußten sie nichts anzufangen. Am deutlichsten hat das S. Ekman (Djurvärldens Udbredningshistoria på Skandinaviska Halvön 1922, p. 189) ausgesprochen. Das Blaukehlchen bewohnt nach ihm wesentlich die Birkenregion, gelegentlich die (nördlich oder höher im Gebirge) angrenzende Weidenregion oder auch die nördlichsten Teile des Nadelwaldgebiets. Seine Karte (p. 190) zeigt die ununterbrochene Erstreckung des Brutgebiets vom Norden längs der Gebirge bis Südnorwegen, und er hält das Vorkommen von zwei verschiedenen Rassen aus tiergeographischen Gründen für unwahrscheinlich.

Die Sachlage zwang mich, als ich die Blaukehlchenformen für den Ergänzungsband von Harterts „Vögel der paläarktischen Fauna“ (Heft 4) durchsah, möglichst viel und neues Material zur Klärung heranzuziehen. Es schien zunächst recht schwierig, norwegische Brutvögel in hinreichender Zahl zu erhalten, schließlich gelang das durch die Hilfe von Herrn Konservator Wollebaek vom Museum in Oslo, welcher mir 20 Bälge aus allen Teilen Norwegens sandte. Das wurde durch das Museum in Stockholm ergänzt, von wo ich durch Graf Gyldenstolpe 41 Brutvögel erhielt. Im ganzen habe ich 68 skandinavische Bälge vom Juni und Juli in den Händen gehabt, 49 ♂♂ und 19 ♀♀. Das Gefieder ist mehr oder weniger abgerieben, die Messung der Flügellänge also manchmal schwierig, doch für die Feststellung der Schwankung jedenfalls brauchbar. In der Färbung ist eine gewisse Veränderlichkeit zu bemerken, die aber keine Trennung

nach dem Brutgebiet erlaubt. Die Größe ergibt sich aus der beistehenden Figur.

Hiernach haben die ♂♂ Flügel von 70—80, die ♀♀ von 68—74 mm. Unter den 49 ♂♂ sind 11 aus dem südlichen und mittleren Norwegen mit Flügellängen von 72—80 mm, die nördlichen Stücke (Schweden und Norwegen) haben 70—78 mm. Mit Sicherheit geht daraus hervor, daß die oben wiedergegebene Einteilung der skandinavischen Blaukehlchen (nach Witherby und Drost) nicht richtig sein kann. Ich halte mich aber auch weiter für berechtigt, *Luscinia svecica gaetkei* als Synonym von *L. s. svecica* anzusehen. Wichtig erscheint mir auch die Feststellung der Variationsbreite. Sie zeigt, daß z. B. Grotes Messung für nordrussische Vögel mit einer Schwankung zwischen 72 und 75 mm kein richtiges Bild von der Größe



Luscinia sv. svecica: Diagramme der Flügellänge von 19 ♀♀ und 49 ♂♂ aus Skandinavien.

dieser Bevölkerung, insbesondere nicht für das Maximum, zu geben braucht. Ich habe selbst einen nordrussischen Vogel mit 78 mm gemessen, mehrere mit 76 mm. Darum halte ich auch *grotei* für eine nicht genügend gekennzeichnete Form.

Unsere Kenntnis der nordrussischen Blaukehlchen ist aber noch in anderer Hinsicht sehr unvollkommen. Denn *L. s. svecica* bewohnt, wie oben nach Ekman ausgeführt wurde, die Birkenregion des Nordens, fehlt also auch in Nordschweden in den tiefer gelegenen Teilen östlich des Gebirges, obwohl dort die doch sonst dieser Art zusagende Strauchvegetation am Wasser überall reichlich vorhanden ist. Genau so wie in Schweden ist es in Finnland, wo *L. s. svecica* nur ganz gelegentlich südlich des 66. Breitengrades brütet. Aber in Rußland zieht Tugarinow (Annuaire Mus. Zool. Leningrad XXIX, p. 1—14) die Südgrenze von *L. s. svecica* als eine Linie von Leningrad über Moskau nach Samara;

das Brutgebiet erstreckt sich also in eine ganz andere Pflanzenformation hinein. Die weite Lücke, welche in Westeuropa zwischen *L. s. cyanecula* und *L. s. svecica* klafft, schließt sich in Rußland durch die interessante Form *L. s. occidentalis*, die ökologisch mit *cyanecula* übereinzustimmen scheint. Im Waldgebiet nördlich davon muß der Uebergang zu dem „Tundrablaukehlchen" stattfinden; da *grotei* gerade aus diesem Waldgebiet beschrieben ist (die terra typica ist das Gouvernement Iwanowo-Wosnessensk an der oberen Wolga), so ist es wohl möglich, daß wir bei genauerer, aber eben noch fehlender Untersuchung doch zu einer Anerkennung dieser Form kommen könnten, deren Merkmale aber erst festgestellt werden müßten.

Das von Drost für die Helgoländer Durchzügler angegebene Maximum von 82 mm erreichen die von mir gemessenen skandinavischen Brutvögel nicht; ich glaube, daß es sich bei den größten Stücken wohl um Wanderer handeln kann, die weiter im Osten beheimatet sind, also schon zu *robusta* hinneigen. Dabei ist allerdings festzustellen, daß der Größenunterschied zwischen *robusta* und *svecica* trotz Tugarinows Uebersicht (a. a. O.) noch nicht deutlich genug herausgearbeitet ist. Dieser mißt (nach anderer Methode) für *svecica* 68—73,7 mm, für *robusta* 72,2—77,7 mm, was sich schlecht mit meinen Zahlen vereinbaren läßt. Ich habe selbst nur wenig Stücke gesehen, die wirklich *robusta* sind; danach scheint mir, daß die östlichen Blaukehlchen am besten durch die etwas braunere, nicht so graue Färbung gekennzeichnet werden.

Ueber den Bau des Magens von *Euphonia*.

Von **Georg Steinbacher.**

Das Verdauungssystem der Vögel zeigt eine außerordentliche Mannigfaltigkeit in der Ausbildung seiner einzelnen Abschnitte. Sie ist durch die verschiedene Ernährungsweise bedingt, auf die sich die einzelnen Vogelgruppen eingestellt haben. In der ornithologischen Literatur findet sich eine große Anzahl von Arbeiten, die sich mit diesen Anpassungserscheinungen im Verdauungssystem beschäftigen. So hat vor kurzem Desselberger in einer interessanten Untersuchung zeigen können, wie sich einzelne Vertreter der indo-australischen Familie der Dicaeiden an eine ganz bestimmte, einseitige und eigenartige Kost, nämlich die im Verhältnis zu diesen Vögeln sehr großen Früchte tropischer Loranthaceen, angepaßt haben, und welche Umformungen ihr Verdauungssystem erfahren hat, um diese Früchte unzerkleinert durchlaufen zu lassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Friedrich

Artikel/Article: Die Blaukehlchen (Luscinia svecica) der skandinavischen Halbinsel 38-41